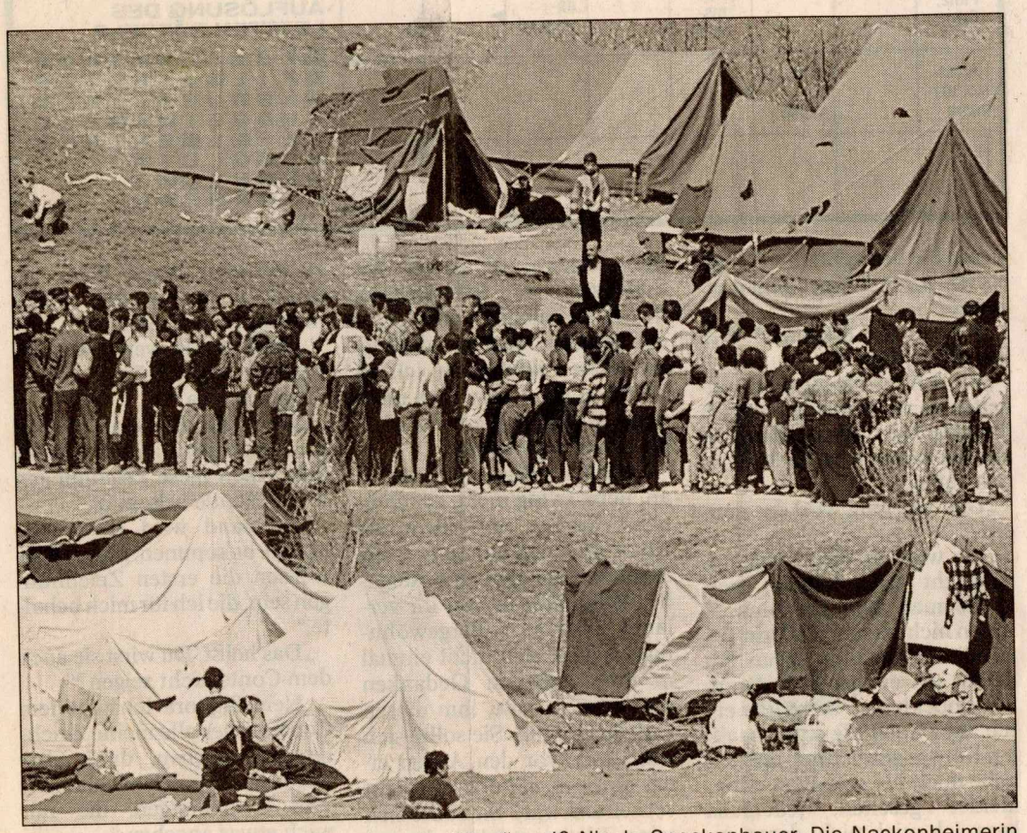
42 - 12. 04. 1999



„Schlange stehen gehört in Brazde zum Alltag", weiß Nicole Speckenheuer. Die Nackenheimerin gehört zum DRK, versorgt in dem mazedonischen Camp die Flüchtlinge mit Medikamenten. Bild: dpa

Flüchtlinge packen im Camp mit an

Nackenheimerin kümmert sich mit DRK-Team um medizinische Versorgung von 25 000 Menschen

Von unserem
Redaktionsmitglied
Eva Fauth

BRAZDE – Kratzen und Knirschen im Telefonhörer. Die Verbindung nach Mazedonien ist weg. Minuten später meldet sich Nicole Speckenheuer wieder, erklärt: „Das Telefonnetz hier ist total überlastet." Fast alle Mitarbeiter der zahlreichen Hilfsorganisationen, die in dem sieben Kilometer von Skopje entfernten Flüchtlingscamp arbeiten, haben wie die Rettungsassistentin des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Handys in der Tasche. Und die klingeln im Minutentakt. Immer wieder müssen Absprachen mit den Kollegen in der riesigen Zeltstadt getroffen werden. Sind die Lastwagen mit Orangen und Bananen schon eingetroffen? Wo werden die Kleider für die neu angekommenen Flüchtlinge verteilt? Und wer kümmert sich um das fünfjährige Mädchen, das auf der Flucht ihre Eltern verloren hat?

„25 000 Menschen werden hier betreut", sagt Nicole. Die 27jährige Nackenheimerin ist seit Freitag in Mazedonien. Und seitdem fast rund um die Uhr auf den Beinen. Nicole gehört wie ihre Oppenheimer Kollegin Sandra Franke zu einem zwölfköpfigen Mediziner-Team. „Wir haben erst einmal unser Feldlazarett aufgebaut", erzählt sie. „Einige der Flüchtlinge haben dabei kräftig mitangepackt." Noch ist Nicole erst wenige Tage in Brazde, aber eines weiß sie ganz genau: „Die Menschen sind hilfsbereit und sehr, sehr dankbar." Wo immer die DRK-Leute auftauchen, „immer wieder hören wir ‚Thank you' und ‚Danke'..."

Seit Sonntag nachmittag werden die Flüchtlinge im Feldlazarett medizinisch versorgt. Nicole gibt Medikamente aus, Ärzte und Krankenschwestern kümmern sich um die Patienten. „Zum Glück sind die Flüchtlinge in Brazde in einem guten Zustand", berichtet die Nackenheimerin. Es gebe im Camp sauberes Trinkwasser und vitaminreiche Nahrung, „niemand muß hier Hunger leiden".

Dafür aber stundenlang vor der Essensausgabe Schlange stehen. „Jede Hilfsorganisation hat eine bestimmte Aufgabe", erklärt Nicole. Die Italiener und Franzosen kochen, bei den Briten gibt es Wasser, die Deutschen sind für die medizinische Versorgung zuständig. Was die Organisation des Lageralltags angeht, hat die 27jährige Erfahrung von Einsätzen in Tansania und Nigeria. Hat schon viel Elend gesehen. „In Brazde haben die Hilfsorganisationen inzwischen alles im Griff."

Jeden Tag verlassen zwischen 700 und 1 000 Kosovo-Albaner das Camp. Steigen in Skopje in Flugzeuge und fliegen in Richtung Frieden. Doch der schreckliche Krieg in ihrer Heimat tobt weiter. Und so treffen genauso viele neue Flüchtlinge pro Tag im Camp ein. Menschen, die ihre zerstörten Heimatdörfer gerade verlassen haben. Und Menschen, die sich seit Wochen schon in Mazedonien aufhalten. Bei Freunden und Verwandten untergekommen sind, als noch keine Camps für Flüchtlinge errichtet waren. „Die Leute in Mazedonien haben sich um sie gekümmert, obwohl sie selbst kaum genug zum Leben haben", erzählt Nicole.

Und auch in der Zeltstadt, in der viele nur noch die Kleider, die sie am Leib tragen, besitzen, bestimmt Nächstenliebe und das Miteinander den Alltag. „Hier hilft jeder jedem."